



Media Mundo 2012

4. Kongreß für nachhaltige Medienproduktion, Düsseldorf, 20./21. März 2012



Die Media Mundo 2012 im CCD Süd der Messe

Zwischen Greenwashing und Nachhaltigkeit-Aufbruch

Rüdiger Maaß vom fmp eröffnete im CCD Ost auf dem Messegelände in Düsseldorf die vierte Media Mundo Veranstaltung vor rund 120 Teilnehmern aus Druck, Industrie, Kreation und Medien, rund ein Drittel weniger als sonst, im Schatten der Drupa. Die grafischen Fachmedien übten sich (wieder einmal) in Abstinenz, Ausnahme Druckmarkt und Mittelhaus-Newsbox, in Personalunion. Der Veranstalter hatte diesmal mit 16 Vorträgen und einer Abschlußdiskussion als Motto und gleichermaßen als Frage gewählt: RE-Evolution Now - also Evolution oder Revolution, wie wurde das beantwortet ?

Alternativer Wirtschaftsentwurf

Prof. Paech von der Carl-Ossietzky Universität Oldenburg, unübersehbar Volkswirtschaftswissenschaftler, plädierte für eine Post-Wachstums-Ökonomie, worunter keine reine Verzichtslern zu verstehen ist. Stattdessen ist eine Rückkehr notwendig, zu einer Ökonomie, die nicht allein von

der im weltweiten Maßstab arbeitsteiligen Wirtschaft bestimmt ist. Warum ? Weil die Party vorbei ist, die Zeit billiger Energie, sinnloser Produktionstransporte, weil wir Peak Oil schon hinter uns haben, Peak "seltene Erden" gerade erleben und so "Peak everything" absehbar ist. Und weil alle Untersuchungen zeigen, daß nach dem Erreichen eines bestimmten materiellen Lebensniveaus das Lebensglück nicht mehr zunimmt, die fortwährend proklamierte Wachstumsphilosophie läßt vor allem psychische Erkrankungen (Depression, Burn-Out) wachsen. Weil weiteres Wachstum die weltweiten Ungleichheiten nur verstärkt und weil wir mindestens vier Saudi-Arabiens in den nächsten 25 Jahren bräuchten, nur um auf dem heutigen Level des Ölverbrauchs zu bleiben.

Der Gegenentwurf soll aber kein zurück ins Mittelalter werden, also keinen einseitigen Verzicht proklamieren, wiewohl dieser "Suffizienz" genannte Ansatz ein Teil der neuen Wirtschaft ist. Schon ein Flug nach Australien übersteigt nämlich die dem Planeten noch zuträg-



Prof. Paech, Carl-Ossietzky Universität Oldenburg

liche Energielast von 2 kW/Person um das Dreifache.

Der andere Weg beinhaltet die Substistenz, die die Veränderung von Strukturen beinhaltet, wozu die Verringerung der Entfernung zwischen Produktion und Verbrauch gehört, also in großen Teilen eine regional orientierte Wirtschaft fordert, was der grafischen Industrie nur Recht sein kann.

Paech zeigte auf, daß wir nicht nur den Peak Oil aktuell erleben, der Peak Seltene Erden offenbar wird und ein Bundesland wie Niedersachsen sich nicht einmal mehr selbst mit Getreide versorgen kann - die Flächen gehen in den Mais. Der Weg in die Bioenergie, die aber nur dann Zukunft hat, wenn gleichzeitig CO2-Emittenten ersetzt werden und nicht parallel ausgebaut werden.

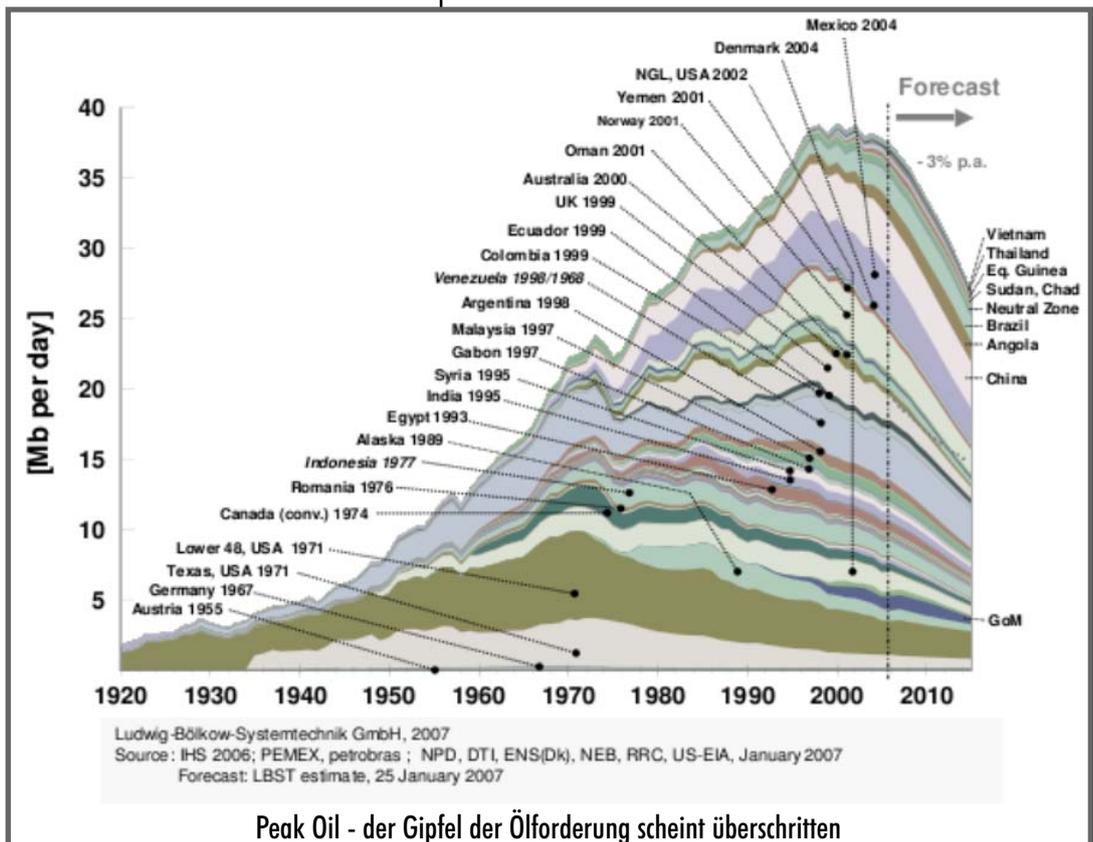
Die Alternative ist ein Zusammenbruch der ressourcenraubenden Wachstumswirtschaft, was keine Prog-

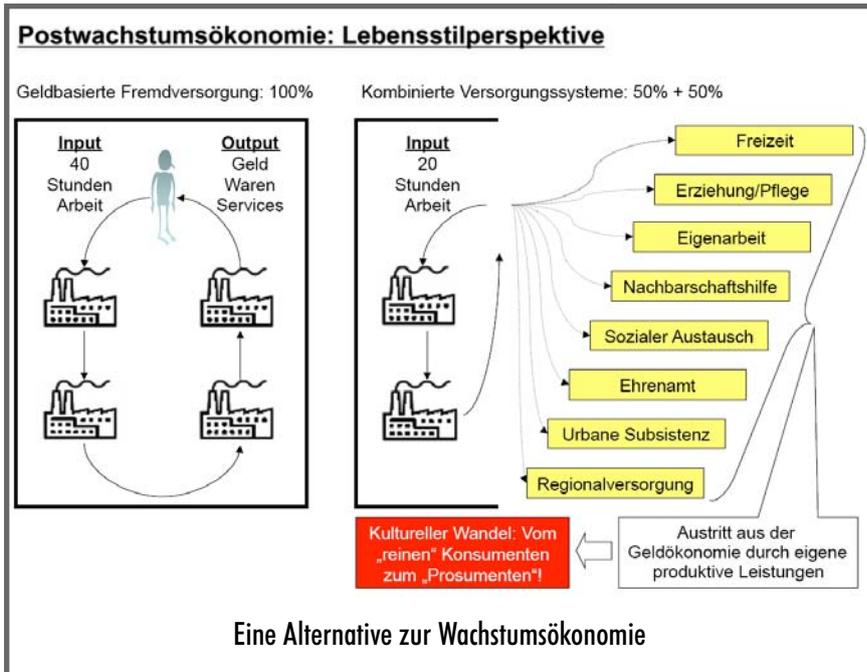
nose von Greenpeace, sondern das Ergebnis der Studie der Bundeswehr ist.

Daher, so Prof. Paech, lautet die neue Nachhaltigkeit „Resilienz“, die die Welt so hinterläßt, das sie auch für nachfolgende Generationen noch nutzbar ist. Resilienz, basiert auf kleinräumigen regionalen Strukturen, eine neue Wirtschaft, zu der Tauschringe und Regionalwährungen gehören, in der man 20 Std arbeitet, um sich selbst zu versorgen und nur 20 Std in der bisherigen arbeitsteiligen Wirtschaft verbringt.

Eine Wirtschaft, die auf den 3 Säulen „lokale Selbstversorgung“, „Regional-Wirtschaft“ und einem Teil Konsum auf Basis der globalisierten Weltwirtschaft.

Der Kurzentwurf dieses neuen Wirtschaftsmodells denkt deutlich in die Zukunft, bietet reale, strategische Chancen, ist aber ein typischer Mittelstandsentswurf, der an einigen Dingen krankt: Glaubhaft nur für den, der materiell bereits satt ist (und das sind selbst in Deutschland viele nicht) und eigentlich in ländlichen und kleinstädtischen Gemeinden längst Alltag ist. Wer sein Eigenheim mit der Verwandtschaft und Nachbarschaft selbst gebaut hat und unterhält, der weiß nicht, was Prof. Paech eigentlich will. Und schließlich: Der Referent meint, daß bei einem Ölpreis von 200 US-\$ pro Barrel eine Schmerzgrenze erreicht ist, die Autobahn nach und von Düsseldorf bewies wieder, daß gilt für „Arme“, nicht für die Saturierten, die der Wachstumsideologie ungebrochen anhängen.





Großen, wie im Kleinen, vergibt freie Druckflächen kostenlos an Nachhaltigkeits-Aktive, drückt ohne Alkohol, und hat für die Mitarbeiter eine Bioköchin Herok führte auch den Begriff „Cradle to cradle“ ein, davon wird noch viel die Rede sein. Die Idee dieses ökologischen Superzertifikats ist, daß Produkte so designt werden, daß sie am Ende ihres Lebenszyklus wieder in biologische oder technische Kreisläufe zurückfließen [Folie der Kreisläufe]

Und dann ist es vielleicht nicht selbstverständlich, daß Klimawandel, Ressourcenknappheit und Peak Oil als allgemein gesetzte Wahrheiten gelten, wer dem nur (bedingt) folgen mag, wird mit dem Referenten weniger einverstanden sein. Trotzdem, eine Anregung intensiv über Alternativen zur Raubbau-Ökonomie nachzudenken, deren Grenzen unübersehbar geworden sind.

<http://www.produktion.uni-oldenburg.de/39380.html>

Innovative Druckerei

Überzeugend Reinhard Herok, Gugler Medien, der für den erkrankten Jörg Sommer vom WFW einsprang und zeigte wie ein auf 96 Mitarbeiter angewachsenes, aus einer kleinen Druckerei stammendes Medienunternehmen die Verantwortung für Nachhaltigkeit in eine erfolgreiche Unternehmenspraxis umgesetzt hat: Die Gugler Pyramide (s. Abb). Die Druckerei kümmert sich im

Wertbarer Müll. Eine Aussage, die Axel Fischer (Ingede) so nicht unterschreiben wollte, er denkt eher an 80% recycelbares.



Das ganze Problem soll es beim Cradle to Cradle Ansatz nicht mehr geben und so ist es Gugler Medien gelungen, in Zusammenarbeit mit Prof. Braungart und Lieferanten (Flint Farben, Mandl Papier) ein vollständiges „Cradle to cradle“ Druckprodukt, ein Notizheft, zu entwickeln. Klar ist das teurer, aber das sind alle neuen und guten Produkte und „Billig-Print“ gibt's schließlich genug.



Ich glaube, daß der noch sehr radikal klingende „Cradle-to-Cradle“ Ansatz große, wenn nicht größte Chancen birgt, sei es in